

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Verordnung, Maafregeln zur Verhütung des Einschleppens der Rinderpest betreffend.

In Erwägung, daß die zur Abwehr der Rinderpest bisher bestandenen Maafregeln einer theilweisen Abänderung und Verschärfung bedürfen, wird von dem Ministerium des Innern die Verordnung, Maafregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 24. Juli 1873, wieder außer Kraft gesetzt und an deren Stelle hiermit verordnet, was folgt:

- 1) Die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern der großen, grauen Race (Steppenvieh) über die sächsisch-österreichische Grenze bleibt unbedingt verboten.
- 2) Aus Rußland und aus Galizien dürfen zur Zeit nach Sachsen nicht eingeführt und durch Sachsen nicht befördert werden: Rindvieh, ohne Unterschied der Race, Schaafe, Ziegen und andere Wiederkäuer, ferner alle von Wiederkäuern stammende thierische Theile im frischen Zustande, mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse. Dagegen ist der Verkehr mit vollkommen trocknen, oder gesalzenen Häuten und Därmen, theilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen nicht beschränkt.
- 3) Die Gestattung der Ein- und Durchfuhr von sonstigem, aus Oesterreich-Ungarn kommenden und nicht nach 1 und 2 unbedingt verbotenen Rindvieh wird bis auf Weiteres davon abhängig gemacht, daß a) das betreffende Vieh an einem außerhalb Galiziens, der Bukowina und der Länder der ungarischen Krone befindlichen Orte mindestens dreißig Tage lang unmittelbar vor dem Abgange nach Deutschland verweilt hat, b) daß am Abgangsorte und in einem Umkreise von 35 Kilometern um denselben die Rinderpest nicht herrscht und daß der Transport durch feuchtfreie Gegenden erfolgt, c) daß der Nachweis über die vorstehend unter a und b bemerkten thatsächlichen Umstände in zuverlässiger Weise durch ortspolizeiliche Zeugnisse geliefert wird und daß d) das Vieh bei seinem Eingange über die sächsische Grenze von dem betreffenden Bezirks-thierarzte untersucht und gesund befunden worden ist.
- 4) Der Eingang des nach Nr. 3 zulässigen Rindviehs aus Oesterreich-Ungarn darf nur über Bodenbach oder Bittau erfolgen und ist dafelbst bei dem betreffenden diesseitigen Grenzpolizei-Commissariate vorher und rechtzeitig Behufs Veranlassung der vorgeschriebenen bezirksthierärztlichen Untersuchung anzumelden.
- 5) Die Bestimmungen Nr. 2 wegen des Einbringens von thierischen Producten kommen gleichmäßig gegen alle Länder und Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie, wenn und insofern in denselben die Rinderpest herrscht, zur Anwendung.
- 6) Hinsichtlich des kleinen Grenzverkehrs mit Böhmen bewendet es bei den zeitlichen Bestimmungen.
- 7) Das wegen der Vieheinfuhr aus Niederösterreich durch Verordnung vom 6. dieses Monats erlassene Verbot erleidet keine Aenderung und behält bis auf Weiteres seine Giltigkeit.
- 8) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu Einem und unter Umständen bis zu zwei Jahren bestraft.

Dresden, den 17. October 1874.

Ministerium des Innern.
v. Rostig-Wallwitz.

Sodim.

Bismarck und Arnim — Frankreich gegenüber.

Die bekannte, nach der allgemeinen Annahme vom Grafen Arnim ausgegangene Mittheilung der „Bosfischen Ztg.“ über die Ursache des Zerwürfnisses zwischen Genanntem und dem Reichskanzler bestätigt das, was man schon lange zu wissen glaubte, daß nämlich nicht die römische, sondern die französische Frage es sei, welche den Bruch herbeiführt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ nennt jene Darlegung der „Tante Bos“ ungenau und unvollständig, sie sagt aber nicht, daß etwas entschieden Unwahres daran sei; und so kann man sie schon für im Ganzen und Großen richtig halten.

Bismarck war von Haus aus der Meinung, daß es im Interesse Deutschlands liege, wenn sich in Frankreich die Republik beseftige und wenn Thiers' Gouvernement erhalten bleibe, und in Folge dessen beauftragte er auch den Pariser Botschafter, seinen Einfluß in diesem Sinne zu verroenden. Die Beweggründe dieser Politik des Reichskanzlers sind nicht schwer zu errathen, auch wenn sie uns von offiziöser Seite nicht schon zu verschiedenen Malen angedeutet worden wären. Die Republik Frankreich findet weit schwerer Allirte als sie ein Königthum oder Kaiserreich Frankreich finden würde; die liberale Republik Thiers' wird sich nicht dazu hergeben, die Bestrebungen der Ultramontanen zu unterstützen, ja, früher oder später, würde sie gezwungen sein, denselben Kampf gegen die Uebergriffe der katholischen Kirche aufzunehmen, den die deutsche Regierung bereits zum guten Theile durchgeföhrt, und dadurch den allgemeinen Triumph der Freiheit und des Fortschrittes auf kirchlichem Gebiete erleichtern.

Arnim dagegen meinte, gleich vielen andern Diplomaten, daß die Republikanisirung einer europäischen Großmacht eine große Gefahr für den Monarchismus überhaupt in sich berge. Arnim wollte bemerkt haben, daß die republikanische Bestimmung in Frankreich immer mehr Boden gewinne und daß, wenn Thiers über seine Segner in der Assemblée triumphire, wohl bald halb Europa republikanisch werden würde. Er meinte damit zunächst wohl Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und Belgien. Außerdem behauptete der Botschafter, daß es für Deutschland vortheilhaft sei, wenn das Regiment in Frankreich möglichst häufig wechselte.

Der Reichskanzler durfte nichts dagegen haben, daß Arnim diese gegentheiligen Ueberzeugungen hegte, ja, es war sogar Arnim's Pflicht, dieselben seinem Vorgesetzten mitzutheilen. Arnim begnügte sich aber nicht damit; zwar stellt er das entschieden in Abrede, was ihm seit längerer Zeit durch offiziöse Blätter schuld gegeben wurde, daß er nämlich gegen Bismarck's Instructionen gehandelt, persönliche Politik getrieben und Thiers' Sturz und Mac Mahon's Erhebung mit habe herbeiföhren helfen; aber er gesteht in der „Bosf. Ztg.“, daß er sich eines nicht viel geringeren Vergehens schuldig gemacht: er habe hinter dem Rücken Bismarck's dem Kaiser im Sinne seiner Sonderansichten bearbeitet und einige Zeit hindurch denselben auch auf seiner Seite gehabt. Graf Arnim scheint sonach keine Ahnung von den Hauptfordernissen der Subordination zu haben, und dieser Umstand erklärt den Groll Bismarck's gegen ihn und die sich daran knüpfende Reihe der bekannten Ereignisse hinfänglich. Vernünftiger und ehrlicher Weise konnte Arnim nur einen Schritt thun:

wenn er sich mit dem Reichskanzler nicht zu einigen vermochte: seinen Abschied nehmen oder um Versetzung einkommen. Als sich der Graf aber zu letzterem Schritte entschloß, da hatte er sich bereits unmöglich gemacht.

Doch wir wollen hier nicht mit ihm rechten wegen seiner Verstöße gegen den Anstand und die Ordnung. Wir wollen nur den Ansichten beider Staatsmänner über die von Deutschland Frankreich gegenüber zu beobachtende Haltung einige Worte widmen.

Allerdings hat es auf den ersten Blick den Anschein, als sei der Arnim'sche Standpunkt der richtigere. Spanien hat die Prophezeiung des Grafen bereits erfüllt; wenn erst die conservativ-liberale spanische Republik ihre inneren Feinde überwältigt, sich consolidirt haben und auf gemäßigtem fortschrittlichem Pfade angekommen sein wird, so dürfte die republikanisirende Einwirkung auf Portugal nicht lange ausbleiben, Republikaner und Freunde der iberischen Union und Unzufriedene aller Art giebt es dort schon jetzt. Eine ähnliche Wirkung würde die consolidirte französische Republik auf Belgien und Italien ausüben, wo die Radikalen schon jetzt, und zwar unter dem nicht verlangten Beistand der Clerikalen, ihr Haupt erheben. Leicht könnten bis dahin noch 10—20 Jahre vergehen, das thut aber der Sache selbst keinen Abbruch. Auch insofern hat Arnim Recht, daß je öfter ein Regierungswechsel in Frankreich stattfindet, desto längere Zeit Frankreich brauchen wird, um zur Ruhe im Innern zu gelangen und zur Action nach Außen fähig zu werden.

Aber der Bismarck'sche Standpunkt ist denn doch ein solcher, der auf einer tieferen, gründlicheren Anschauung, auf einer besseren Kenntniß der Menschen und Dinge beruht. Es ist für die Reichspolitik viel wichtiger, zu verhindern, daß Oesterreich oder Rußland mit Frankreich gemeinschaftliche Sache machen, als daß Spanien, Portugal, Italien und Belgien Frankreichs Allirte werden, viel wichtiger, zu bewirken, daß Frankreich eine antiultramontane Regierung erhält, als zu verhindern, daß das romanische Europa sich republikanisire. Je republikanischer der Westen, desto treuere Freunde werden Oesterreich, Rußland, Schweden-Norwegen und England den deutschen Reiche sein.

Ueberdies dürfte es nicht in der Macht unserer Diplomatie liegen, diese Republikanisirung zu verhindern, und könnten wir bei derartigen Bemühungen nur Spott und Hohn ernten. Eine republikanische Ausstrengung haben wir für uns auch nicht zu befürchten, denn das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit ist mit den bestehenden Zuständen zufrieden, und die republikanische Gefahr wird nie herannahen, wenn die deutschen Regierungen sich immer der berechtigten Wünsche des Aufgeklärten Theiles der Nation annehmen. — Zu den angeführten Gründen gegen den Arnim'schen Standpunkt kommt noch der Umstand, daß kein Volk ein sittliches Recht hat, sich in die Angelegenheiten eines anderen zu mischen, am allerwenigsten in rückschrittlichem Sinne. Auch kann nur ein Alltagsdiplomate der Meinung Arnim's sein, daß Deutschland wirklichen Nutzen daraus ziehen könne, wenn der politische Wirrwarr in Frankreich vergrößert und verlängert werden würde.

Der Vortheil, den ein Kulturvolk aus dem Elende des andern zieht, ist nur ein eingebildeter und vorübergehender.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 24. Octbr. Das Obertribunal hat des Grafen Arnim Beschwerde über seine Verhaftung ebenfalls abschlägig beschieden. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist gestern hier eingetroffen und reiste nach Barzin weiter.

Berlin. Ueber die Vernehmung des Herrn Redakteur Voget in Wien in der Arnim'schen Untersuchungssache berichtet nunmehr das Wiener „Neue Fremdenblatt“ Folgendes: „Die Frage des Richters, ob er, Voget, noch im Besitz des Lang'schen Briefes vom 14. April sei, beantwortete der Befragte bejahend. Auf die weitere Frage, ob er bereit sei, dem Gericht Einsicht in das Schreiben zu gestatten, erklärte er, daß, da die Redaktion die ganze Angelegenheit von vornherein nicht als Redaktions-Geheimniß behandelt habe, weil Lang kein Mitarbeiter des „Neuen Fremdenblatt“, kein Anstand sei, das Schreiben vorzulegen; er sei dazu um so mehr bereit, als es ihm im allgemeinen Interesse zu liegen scheine, wenn das Treiben derartiger Pressorsaren wie Lang, die sich je nach Bedarf bald als Ultramontane, bald als Liberale, bald als hüßende Sünder, bald als leichtsinnige Lebemänner aufspielten, öffentlich gebrandmarkt würde. Voget legte sodann das Lang'sche Schreiben vor, aus dem die zur Sache gehörenden Stellen dem Protokoll einverleibt wurden. Die Frage, ob Lang wohl im Stande gewesen sei, wirkliche diplomatische Aktenstücke, die noch anderswo nicht veröffentlicht worden seien, der Redaktion mitzutheilen, erklärte sich Voget außer Stande zu beantworten. Möglich sei es, daß Lang die Absicht gehabt, das „Neue Fremdenblatt“ zu dupiren; doch sei das nicht gerade wahrscheinlich, denn dem „Neuen Fremdenblatt“ einen Posten zu

spielen, habe für Lang keine Veranlassung vorgelegen; auf eine bloße Geldmacherei scheine er es aber auch nicht abgesehen zu haben, da er keine bestimmten Honorarbedingungen gestellt.“ — Es liegt nunmehr der Wortlaut eines von dem Sohne des Grafen Arnim an die „Times“ gerichteten Schreibens vor, worin derselbe erklärt, daß von seines Vaters Depeschen keine einzige veröffentlicht, die Veröffentlichung auch niemals beabsichtigt gewesen sei. „Da meines Vaters Gesundheit“, heißt es in dem Schreiben, „durch seine vorläufige Verhaftung ernstlich gelitten hat, und er jeglicher Verbindung mit der Außenwelt beraubt ist, so ist es meine Pflicht, ihn so viel ich kann, gegen die vereinigte und manchmal rachsüchtige Thätigkeit einer wohlorganisirten mächtigen Presse zu vertheidigen. Falsche Berichte werden ausgesprengt über seine jetzigen und früheren Handlungen und Ansichten durch eine Gesellschaft von Leuten, die ihm oder mir persönlich unbekannt sind und deren Interesse an der Schädigung seines Rufes nicht klar ist. Ich muß versuchen, diese irrigen Auffassungen zu berichtigen, und hoffe, Sie werden diesen Brief gütigst veröffentlichen. Ich habe die Ehre u. s. w.“

— Der Aufschwung, welchen die Wehrkräfte der einzelnen Staaten im Jahre 1874 genommen haben, oder doch mit diesem Jahre zu nehmen im Begriffe stehen, dürfte noch von keinem früheren Jahre übertroffen worden sein. Für Deutschland hat das neue Landsturm-Gesetz eine dem Zahlenverhältniß nach noch gar nicht zu bestimmende Steigerung seiner Wehrkraft in Aussicht genommen. Selbst die Zahl der Landsturm-Bataillone auch nur entsprechend der Zahl der Landwehr-Bezirke angenommen, würde sich dadurch ein erstes Landsturm-Aufgebot von 264, resp. 273 Bataillonen, 18 Landsturm-Kavallerie-Regimentern, 55 Landsturm-Batterien und eine unbestimmte Kompagnie- resp. Bataillonszahl von Spezialtruppen (Säger und Festungs-Artillerie, Pioniere, Train etc.) ergeben, was das Bataillon zu 1000 Mann, die Eskadron zu 150 Pferden berechnet 264,000 resp. 273,000 M. Infanterie, 10,800 Reitern, 11,000 M. Feld-Artillerie und insgesammt einem zu weit über 300,000 M. zu veranschlagenden ersten Landsturm-Aufgebot gleichkommen würde. In Frankreich muß hingegen von diesem Jahre ab der Stand an gedienten Mannschaften binnen zwölf Jahren zu 1,800,000 M. anwachsen, zu welcher aktiven Macht dann noch eine nicht minder umfangreiche Landsturm-Einrichtung wie in Deutschland hinzutritt. In Rußland wird mit dem gleichen Zeitraum bei einer stehenden Armee von 750,000 M. ein Reservestand von 1,740,000 M. vorhanden sein. England endlich hat sich, ebenfalls mit diesem Jahre in den Stand gesetzt, fortan zu seiner eigenen Landesverteidigung sofort mehr als 500,000 Mann aufzubieten, und bei einer Theilnahme an einem festländischen Kriege hierzu unmittelbar 70,000 bis 80,000 Mann nach dem Kriegsschauplatz entsenden zu können. Auch Oesterreich ist mit der Fortbildung seiner neuen Wehr-Organisation jetzt so weit vorgerückt, um mit einer aktiven Macht von 500,000 bis 600,000 Mann, in einen Krieg eintreten zu können. Italien würde dies mit gegen 400,000 Mann vermögen, und selbst die Türkei hat ihre Wehrmacht im Verlauf des letzten Jahres so bedeutend verstärkt und gekräftigt, um bei einem eintretenden Kriegsfall jetzt sofort über eine Aktivarmee von mehr als 200,000 Mann verfügen zu können. Kurz, ganz Europa starrt mehr denn jemals in Waffen.

— Die letzte Nummer der „Spener'schen Btg.“ am 31. Oct. wird als Beiblatt die getreue Nachbildung der ersten Nummer der „Hande- und Spener'schen Zeitung“ von 1740 enthalten.

— Die Waldbrände in dem kgl. Forstrevier Gorzno in der Provinz Posen haben in diesem Sommer dergestalt überhand genommen, daß Woche für Woche ein Brand zu verzeichnen war. Natürlich sind diese häufigen Brände nicht zufällig, sondern werden absichtlich angelegt. Dies ergibt sich daraus, daß beim Löschen des Feuers Drohbriefe in polnischer Sprache mit dem Inhalte gefunden wurden, „daß es noch öfter brennen werde“, ja es wurde sogar die Entfernung der nächsten Brandstelle angegeben. Niemand konnte jedoch ahnen, in welcher Gegend dieser Frevel verübt werden sollte, und obgleich alle Beamten auf ihrem Posten waren, so bewies der aufsteigende Rauch dennoch, daß sie die boshafte That nicht hatten verhindern können. Da es bis jetzt weder den Forstbeamten noch der Polizei gelang, den Thäter zu ermitteln, so hat die Staatsanwaltschaft mit Genehmigung der Regierung eine Belohnung von 100 Thlr. auf die Entdeckung desselben gesetzt.

England.

London, 23. Oktober. Die „Times“ bespricht die erfolgte Abberufung des englischen Geschäftsträgers beim päpstlichen Stuhle und hebt dabei hervor, daß der Papst, obgleich ihm mit aller gebührenden Ehrfurcht und Rücksicht begegnet werde, dennoch keine weltliche Macht mehr besitze und daß die Unterhaltung eines besonderen Gesandten bei der päpstlichen Kurie eine ähnliche Maßregel, wie die Stationirung des „Drénoque“ in Civitavecchia, und zwecklos, möglicher Weise sogar schädlich gewesen sein würde. Man habe Ursache, sich darüber zu freuen, daß die Abberufung des Ministers in der friedlichsten Weise erfolgt sei.

D
Kreuzf
Fleisch
an alle
den. I
und ge
billigere

Ziehung
winne
5000
48921.
13933
51255
78074
99368.
19300
41669
70031
96695
11108
42318
58799
88635

2000
16234
43094
73768
400
17078
42289
81680
99517.
22369
37901
63880
89220

Boche
es durc
Leistung
sehr un
beeinträ
lich sob
mannes
Reperto
und W

Del's r
ist, daß
das Zi
Jahres
Linien
für Per
stelle fü
und S
Güterst

durch
in einer
diese
schleuni

hält es
ernähre
es fern
immer
begehre
verkü
giebt,
eine B

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Einige Einwohner hiesiger Stadt haben auf der Kreuzstraße ein größeres Lokal gemiethet, welches die Firma „Neue Fleischhallen“ führen soll und in welchem sie von Anfang November an alle Sorten Fleisch zu den möglichst billigen Preisen verkaufen werden. Zu diesem Behufe haben sie sich mit einem Fachmanne vereint und gedenken in Form einer Consum-Genossenschaft wenigstens hier zur billigeren Verabfolgung von Fleisch beizutragen.

Leipzig, 23. Oktbr. (11. Bistag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 86. kgl. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: **10,000** Thlr. auf Nr. 22025. **5000** Thlr. auf Nr. 20443 97718. **2000** Thlr. auf Nr. 40925 48921. **1000** Thlr. auf Nr. 2533 6903 6769 7089 7155 9974 13933 19865 19191 21007 25877 27794 38399 39142 39574 51255 52504 52840 67484 67474 69883 69077 75892 77135 78074 80871 81549 82030 83588 84764 88686 94229 95045 99368. **400** Thlr. auf Nr. 43 1503 10540 11775 12173 14538 19300 21662 22847 22374 23099 26898 33397 35913 41172 41669 42027 43609 44940 46765 48928 49812 55322 59423 70031 73921 75667 76775 77533 79392 86992 88160 92258 96695 98489. **200** Thlr. auf Nr. 1484 3858 4416 7476 10935 11108 16981 17527 20855 22798 32079 32539 37975 37467 42318 43215 45583 45995 49676 49141 54853 55057 57011 58799 67333 70792 70796 76938 76227 78608 80988 85603 88635 89222 92377 92988 93049 94947 97277.

— 24. Octbr. (12. Biebstg.) **5000** Thlr. auf Nr. 38547. **2000** Thlr. Nr. 12132 23978. **1000** Thlr. auf Nr. 960 11382 16234 17478 20870 23360 24881 28262 29972 32078 32201 43094 43241 44197 45656 47025 59016 59646 68881 69383 73768 77303 77894 77229 82508 86546 97290 98648 99021. **400** Thlr. auf Nr. 188 2250 3472 10744 13340 14770 16720 17078 17542 18368 21166 23730 26535 30214 30006 31139 42289 44803 48556 52118 55776 69444 74524 74865 77734 81680 81606 87026 91865 92164 94233 95900 99794 99021 99517. **200** Thlr. auf Nr. 4748 4916 6093 12905 15760 19276 22369 22895 26353 27820 27478 29843 30831 36039 36276 37901 37234 46828 46137 47611 53554 54030 55170 61909 63880 65293 73631 78471 78363 80125 81591 82057 86394 89220 90950 91943 94033.

Leipzig. Das neue Carltheater, dessen Eröffnung vorige Woche stattfand, gewinnt täglich in der Gunst des Publikums, welche es durch freundliche und geschmackvolle Anlage und seine künstlerischen Leistungen verdient. Wenn des Carltheaters in mehrfacher Hinsicht sehr ungünstige Lage während der rauhen Jahreszeit den Besuch nicht beeinträchtigt, dürfte dessen Zukunft eine vielversprechende sein, namentlich sobald es nicht, nach anderem schlimmen Beispiel, in die Großmannsucht verfällt, sondern in seiner angewiesenen Stellung für das Repertoire ausschließlich Vaudeville, Operette, leichteres Lustspiel, Posse und Volksstück wählt.

— Nachdem der Bau der Staatsbahnstrecken 1. Plauen-Delsnitz und 2. Ebersbach-Seiffenhensdorf soweit vollendet ist, daß diese Strecken dem Betriebe übergeben werden können, so hat das Finanz-Ministerium beschlossen, dieselben am 1. November dieses Jahres für den allgemeinen Verkehr eröffnen zu lassen. An diesen Linien befinden sich zu 1. zwischen Plauen und Delsnitz die Haltestelle für Personenverkehr Reudorf, die Station Weischlitz und die Haltestelle für Personen- und Güterverkehr Pirk; zu 2. zwischen Ebersbach und Seiffenhensdorf, die Stationen Alt- und Neugersdorf, sowie die Güterstationen Sibau und Leutersdorf.

— In Wildenfels ist ein dreijähriges Kind an Vergiftung durch Tollkirschen verstorben. Von einem andern Kinde gepflückt und in einem Winkel eines Nachbarhauses gelegen, hat das unglückliche Kind diese Giftfrucht gefunden und so viel davon gegessen, daß es trotz schleunigst angewandter ärztlicher Hilfe unter vielen Qualen starb.

Die Zuchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

„Auch der arme hat seinen Stolz, gnädiger Herr,“ sagte er, „und hält es für eine Schande zu betteln, so lange er sich noch selbst zu ernähren vermag. Und das konnte ich bis jetzt und werde versuchen, es ferner zu können, bis die Katastrophe eintritt, die mich zwingt, für immer meine Schulstube zu schließen. Nein, Herr Baron, für mich begehre ich nichts. Wollen Sie aber, wenn Ihnen die Todtenglocken verkünden, daß es einen dürftigen Schulmeister weniger in der Welt giebt, sich meines verlassenen Kindes annehmen und Marie so lange eine Freistatt in Ihrem Schlosse vergönnen, bis sie sich selbst in der

Welt forthelfen kann, dann werden keine bangen Sorgen meine Sterbestunde verbittern.“

„Den Wunsch, den Sie mir an's Herz gelegt, Meiner, werde ich mit Freuden erfüllen,“ entgegnete Herr von Handorf. „Habe ich doch die kleine Marie von dem Augenblicke an, wo ich sie am Sarge meines Kindes so bitterlich weinen sah, herzlich lieb gewonnen. Für ihre Zukunft also sorgen Sie nicht mehr. Aber mir gestatten Sie, das zu thun, was ich für meine Pflicht halte, nämlich Ihre Lebenslage so weit zu verbessern, wie es in der Macht der Wohlhabenheit liegt. Betrachten Sie mich von jetzt an wie einen Freund, den Ihnen die Vorsehung noch zur rechten Zeit gesandt. Dem Freunde aber, den Gott mit Glücksgütern gesegnet, steht es zu, dem armen Freunde die Bürden des Lebens erleichtern zu helfen.“

Wenn Meiner auch wiederholt äußerte, er brauche weder die Hilfe eines Arztes, noch sonstigen Beistand für die nur noch kurze Zeit seines Daseins, Herr von Handorf widersprach dem kranken Manne zwar nicht mehr, war aber doch im Innern entschlossen, dem armen Lehrer wider dessen Willen wohlzuthun.

Marie war indessen wieder zu Hause angelangt.

Sie präsentirte dem Freiherrn die geholte Milch in einem reinlichen Glase und freute sich, als derselbe sie mit sichtbarem Wohlgefallen trank.

Bemerkend, daß der krankhafte Zustand Meiner's an diesem Tage, zumal da sein Husten nach verschiedenen Pausen mit erneuter Heftigkeit wiederkehrte, demselben nicht viel zu sprechen erlaubte, beschloß der alte Herr seinen Besuch abzubrechen.

Nachdem er ihm noch einigen Trost zugesprochen und hinzugefügt, er werde bald wieder bei ihm vorsprechen, entfernte er sich.

Meiner wollte ihm das Geleite geben. Er lehnte es ab, winkte dagegen mit den Augen Marie, ihm zu folgen, was diese bereitwillig that.

Als der Freiherr mit dem Kinde in der Hausthüre stand, wo Meiner sie nicht mehr zu hören vermochte, nahm er lieblich die Hand der Kleinen in seine Linke und streichelte mit der Rechten ihre Wange.

„Könntest Du mich wohl recht, recht lieb gewinnen, Marie?“ fragte er sanft.

Ihre großen dunklen Augen strahlten eine bejahende Antwort und die rothigen Lippen bestätigten sie mit den Worten:

„Ich hatte Sie schon lieb, gnädiger Herr, ehe Sie in unsere Nähe kamen. Wie konnte es auch anders sein? Bertha, die jetzt im Himmel ist, erzählte mir hundertmal, wie lieb und gut ihr alter Herr Papa sei. Sie wollte mich auch oft mit in's Schloß nehmen. Aber ich fürchtete mich — die — gnädige Frau — so erzählen die Leute — soll so strenge, so stolz sein. Sie hätte mir vielleicht die Thür gewiesen und Bertha ausgezankt, und das würde —“

Der Greis fiel dem Kinde schnell in's Wort.

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen,“ sagte er. „In Zukunft sollst Du Dich nicht mehr zu fürchten brauchen, auf's Schloß zu kommen. Ich werde Sorge tragen, daß meine Gemahlin Dich nicht unfreundlich empfängt. Es ist fogar nöthig, daß Du kommst. Dein armer Vater scheint ernstlich, wenn auch nicht gefährlich, krank zu sein. Ich werde ihm den Arzt schicken. Du sollst mir dann über den Zustand des Vaters täglich Bericht erstatten. Jetzt nimm' dieses hier. Ich habe es zu seiner Pflege bestimmt.“

Er hatte in die Tasche gegriffen und eine reichgefüllte Börse hervorgezogen. Er drückte sie der Kleinen in die Hand und ging dann, bevor Marie ihm zu danken vermochte, eiligst davon.

Herr von Handorf hielt selbstverständlich Wort.

Noch denselben Tag wurde von ihm ein Eilbote an seinen im nächsten Städtchen wohnenden Hausarzt abgesendet. Am nächsten Tage erschien derselbe und begab sich sogleich im Auftrage des Freiherrn zu dem Schullehrer.

Als er auf's Schloß zurückkehrte, stattete er Herrn von Handorf den traurigen Bericht ab, daß Meiner's Brustkrankheit schon in ein ziemlich hohes Stadium getreten, derselbe aber wohl noch ein Jahr, vermittelt sorgfamer Pflege und stärkeuder Mittel, dem Leben zu erhalten sei.

Daß diese Mittheilung den Greis, indem er an den Schmerz dachte, den Marie bei dem Verluste ihres Vaters empfinden würde, in hohem Grade betrübe, läßt sich denken. Indessen, es stand ja nicht in seiner Macht, es zu ändern.

„Geschehe denn der Wille des Himmels,“ sagte er. „Ich will wenigstens die Freundschaft, die ich für den braven Mann gefaßt habe, auch durch die That beweisen.“

Der Arzt wurde angewiesen, Meiner täglich zu besuchen. Für kräftige Speisen mußte die herrschaftliche Küche sorgen und der wohlgefüllte Keller stärkende Weine für den Kranken liefern. So oft die Verwaltung seiner Güter Herrn von Handorf erlaubte, in unmittelbarer Nähe des Schulmeisters ein Paar Stunden zu verbringen, geschah es. Marie aber machte von der ihrem Gönner erteilten Erlaubniß Gebrauch und suchte ihn im Schlosse auf. Da sie den Weg zu seinen

Zimmern wußte, so kam sie mit der stolzen gnädigen Frau nicht in Berührung, was ihr den Gang angenehmer machte.
 So verging ein ganzes Jahr. Als der Frühling wieder Knospen und Blüthen trieb und die dem verstorbenen Fräulein gewidmete Trauerzeit beendet war, wurde Emilien's Hochzeit mit dem Grafen von Herbstauf auf Handorf solenn gefeiert. Dann nahmen die jungen Gatten, deren Bund wahre Liebe geschlossen, Abschied von den Eltern, um eine längere Hochzeitsreise nach der Schweiz und Italien anzutreten, von wo aus sie erst nach drei Monaten zurückzukehren gedachten.

Frau von Handorf, die nicht zu den tiefführenden Naturen zählte, nahm die Trennung, da ihr Stolz durch diese glänzende Heirath befriedigt war, ziemlich leicht und ihrem Sohne Alfred war die Entfernung der Schwester aus dem elterlichen Hause sogar willkommen, da sein sinnliches Wesen mit dem reinen sanften Gemüthe Emilien's in keiner Weise sympathisirte. Der einzige, der die Trennung schmerzlich empfand, war der alte Freiherr.

(Fortsetzung folgt.)



Chemnitz-Neue-Nordorfer Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Zeichner der Stamm-Actien werden aufgefordert, bis spätestens **den 30. November d. J.**

bei Vermeidung der in § 15 der Statuten angedrohten Nachtheile, die vierte und fünfte Einzahlung von zusammen 20 %, d. i. 20 Thlr. pro Actie, jedoch abzüglich der für die bereits geleisteten Einzahlungen von zusammen 30 % auf die Zeit vom 1. März bis 31. October d. J. = 8 Monate nach 5 % sich berechnenden Bauzeitinszen von 1 Thlr.; mithin mit

19 Thaler baar pro Actie

bei einer der nachbenannten Einzahlungsstellen kostenfrei zu leisten und hierbei die Actien-Certificate behufs der Quittungsertheilung beizubringen. Auf Vollzahlungen, welche unter Anrechnung der gezahlten 30% und deren Zinsen mit

69 Thaler pro Actie

angenommen werden, erfolgt die Auslieferung der Actien, welche solchenfalls, gleichwie die obigen Theilzahlungen ab 1. November d. J. nach Höhe von 5 % bis zur Baubeendigung weiter verzinst werden.

Cassenstellen:

in Dresden: Sächsische Creditbank,
 Chemnitz: Chemnitzer Bauverein,
 Zwönitz: Bürgermstr. Papsdorf,
 Dresden, den 15. October 1874,

in Löbnitz: Bürgermstr. Dr. Krause,
 Eibenstock: Dertel,
 Schöneck: Leuthold.

Der Aufsichtsrath.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist **Mittwochs, Freitags und Sonnabends** von früh 9 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit **4 Procent.**

Dreschmaschinen

für Handbetrieb, welche sich durch verbesserte Construction, wodurch außer reinem Drusch hauptsächlich ein leichter Gang erzielt wird, auszeichnen, desgleichen **Göpel, Hackelschneidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Krautschneiden, Jauchepumpen, Wasserpumpen, Krüden-, Rübels- und Karrenspritzen, Bierwertel, Luftdruck-Bierapparate, Delmechapparate u. s. w.** empfiehlt zu soliden Preisen und hält stets Lager

F. W. Rachholss,
 Maschinenfabrik Buchholz i. S.

Preisconrante gratis. Handdreschmaschinen sende bedingungsweise auch auf Probe.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt, und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele Tausende** von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Ngr. zu haben bei

E. Hannebohn.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Zur Zeit der Ernte hat eine Kuh meine Tochter ins **Auge geschlagen**, wovon sie einen **rothen Fleck** erhielt. Nach einigen Wochen gingen ihr die Augen an weh zu thun, wo sie erklärte, daß es ihr **ganz trübe** vor den Augen sei, und nicht mehr gut sehen könne. Ich mußte befürchten, daß sie **blind** geworden wäre, wenn ich nicht Ihr **weltberühmtes Dr. White's Augenwasser** zu Händen bekommen hätte. Aber solches half in **einigen Tagen**, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage. **Bertelsdorf** in R.-L., Novbr. 73. **Aug. Roth.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süßmilch'sche Ricinusölpo-** made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Wohnungen

für Schauspieler, möblirt, 9 für Familien, 10 für Einzelne, werden gesucht und gebeten, gefällige Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Für pünktliche und sichere Bezahlung derselben bürgt

die Direction.

Unterzeichneter ist gesonnen, die **Marktbuden** sofort zu verkaufen und können selbige zum bevorstehenden Markt in Augenschein genommen werden.

Eibenstock, 26. Octbr. 1874.
Ungethüm, Marktstr.

Lampert's Pflaster

heilt sogleich alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Entzündungen — Drüsen — Flechten — Frostballen — offene Wunden — Hühneraugen u. s. w.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 und 5 Ngr. Lager halten die Apotheken in **Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Schneeberg u. s. w.**

Liederkranz.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Singstunde.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Wiegen-Pferde

in bester Auswahl bei **G. A. Bischoffberger.**

Maurer

erhalten sofort ausdauernde Arbeit am Bahnhofs-
 bau Eibenstock. **Gerischer.**

Abhanden gekommen ist seit acht Tagen ein grauer **Kater**. Wer über den Verbleib desselben mit Nachweis bringt, erhält eine Belohnung. **E. Otto.**

Gute Stückhesen

sind stets auf Lager zum Verkauf in der Bäckerei von **E. Otto.**

Dresdner Presse,

reichhaltigste
 Sächsische Zeitung.
 erscheint täglich früh.

Abonnementspreis:
 vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.

Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Wühle**.
 Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Rechnungen

empfehlen **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 4 Pf.

Nr. 1
 Erscheint
 wöchentlich
 Mal und
 Diensta-
 Donnersta-
 Sonnabende
 Inserat
 für den
 einer
 einseitigen
 1 Ngr.
 Bei m
 e hege se
 eines Neie
 —
 seine Kind
 knuft wä
 den Unter
 zwei Tage
 —
 mehrere g
 Grafen M
 Broschüre,
 wahr, daß
 Arnim'sche
 denzen" a
 Lügner, w
 daß er de
 lüge, weil
 von der p
 gegenwärti
 bemerkt h
 Worten k
 derartig g
 doch nicht
 sagt, was
 hat. Sie
 fizirte erfa
 —
 folgendern
 von Preuß
 1 zu 2 B
 Sachsen 9
 schule. W
 Unteroffiz
 und 1 Mil
 und 10 ar
 Kommand
 6, Württe
 28 Preuß
 regimenter,
 Pioniere 1
 und Baier
 1 Eisenba
 eine Anzahl
 zählt 17,22
 5139 Spi
 3183 Laz
 401,659
 619 Büchf
 —
 Am 21. C
 der Ausdr
 mit einem